

Übersicht über die Lernzielbereiche (* Diese Unterrichtsreihen ist noch „in Arbeit“)

E
X
P
O
S
I
T
O
R
I
S
C
H

F
I
K
T
I
O
N
A
L

Lernzielbereiche	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10
Informieren	<u>Informieren</u> (Wegbeschreibung) „Exzerpieren“ I (Herauslösen und Weitergeben von Informationen)	<u>Berichten I</u> (unmittelbare Information) „Exzerpieren“ II (Herauslösen u. Weitergeben von Informationen) <u>Spielanleitung</u>	<u>Berichten II</u> (unmittelb. Info. – komplexere Situationen) „Exzerpieren“ III (Herauslösen von...) <u>Beschreibung von Vorgängen</u>	<u>Berichten III</u> (mittelbare Info.) „Exzerpieren“ IV (Herauslösen von...) <u>Textkürzung</u> <u>Protokoll</u>	<u>„Inhaltsangabe“</u> <u>Berichten IV</u> (Exzerpieren-Referieren)	<u>Berichten V</u> (Darstellung von Untersuchungsergebnissen) <u>Textanalyse</u> (Vorübungen-Kurzgeschichten-Analysesysteme zu expositorischen u. fiktionalen Texten)
Appellieren	<u>Appellieren I</u> („einfache“ Einladungsschreiben)	<u>Appellieren II</u> („komplexere“ Einladungsschreiben)	<u>Appellieren III</u> (Verkaufsgespräch, Verlustanzeige)	<u>Appellieren IV</u> (jemanden überreden; eine Verhaltensänderung herbeiführen)	<u>Bewerbungsangelegenheiten</u>	
Argumentieren	integrativ	integrativ	<u>Argumentieren I</u> (Gesprächstexte)	<u>Argumentieren II</u> („geschlossene“ Texte)	<u>Argumentieren III</u> (Kommentare/ Leserbriefe)	<u>Argumentieren IV</u> (Zitieren) <u>„Freie“ Themen</u>
Erzählen	<u>Weitererzählen I</u> <u>Bildergeschichten I</u> <u>Fabeln I</u>	<u>Weitererzählen II</u> <u>Bildergeschichten II</u>	<u>Nach Bauformen erzählen</u> <u>Erzählkern I</u> <u>Fabeln II</u>	<u>Erzählkern II</u> <u>Fabeln III</u>	<u>Kurzgeschichten</u> (siehe Unterrichtsreihe „Textanalyse“ in Kl. 10)	<u>Fabeln IV</u>
szenisch/ dialogische Texte	integrativ	<u>Szen.-dialog. Texte I</u> (Gestaltung einer selbstverfassten Schildbürgergeschichte)	integrativ	<u>Szen.-dialog. Texte II</u> (szen. Gestaltung eines epischen Textes)	<u>Szen.-dialog. Texte III</u> (Planung und Darstellung einer Gerichtsverhandlung zu Priestleys „Ein Inspektor kommt“)	<u>Szen.-dialog. Texte IV</u> (Erstellen von Szenenfolgen zu Brechts „Augsburger Kreidekreis“)
Regelsystem	Wortarten Grundzeiten Diktatbeispiele	Wortarten Satzglieder vollendete Zeiten Diktatbeispiele	Wortarten Aktiv/ Passiv Nachschlagübung (Diktat)	Konjunktiv Konjunktionalsätze Fremdwörter/ „Fehlerbeispiele“ (Diktat)	*Reflexion ü. Sprache Wiederholung Diktatbeispiele	Wiederholung

Dieter Volk

Unterrichtsreihen

„Deutsch“

Lehrerbuch

mit kommentiertem Arbeitsmaterial

für

Klasse 6

Expositorische Texte

Lernzielbereich: Informieren

Unterrichtsreihe: Berichten I

(Berichten über Geschehenes, Erlebtes, Erfahrenes — Erstellen unmittelbarer Informationstexte)

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Hinweise	Seite: 2 – 4
<u>Phase I: Klärung der Arbeitsweise</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 5 – 6
<u>Beispiel 1</u>	
Telefongespräch	Seite: 7
Gespräch Polizist – Jürgen	Seite: 8
<u>Phase II: Übungsbeispiele</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 9
<u>Beispiel 2: „Bericht“ in Gesprächsform</u>	
Gespräch Jutta – Merle	Seite: 10 – 11
Gespräch Jutta – Direktor	Seite: 12
<u>Beispiel 3: „Bericht“ in Briefform</u>	
Situationsdarstellung	Seite: 13
Marios Brief	Seite: 14
Olivers Antwort	Seite: 15
<u>Phase III: Die Klassenarbeit</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 16
<u>Beispiel 4: „Bericht“ in Gesprächsform</u>	
Situationsdarstellung	Seite: 17
Gespräch Lehrer – Schüler	Seite: 18
<u>Beispiel 5: „Bericht“ für eine Schülerzeitung</u>	
Gespräch Mutter – Tochter/ Sohn	Seite: 19 – 20
Programm des Klassenfestes	Seite: 21
[Kommentiertes Arbeitsmaterial	Seite: 22 – 31]

Allgemeine Hinweise

Der "Bericht" als Stilform oder weitgehend genormte Textsorte existiert eigentlich nicht. Meist ist es so, dass der Lehrer mit seiner Lerngruppe (und gestützt auf die Aussagen eines Sprachbuches) vereinbart, wie denn ein Bericht auszusehen hätte. Auf der Basis solcher Vereinbarungen gibt es dann eben berichtende Texte als Nachrichtentexte, Tatsachenberichte, Erlebnisberichte, Zeitungsberichte, Reiseberichte usw.

Berichtet oder informiert wird über Geschehenes, Erlebtes, Beobachtetes, Geschehenes. Die Informationstexte stehen in deutlicher Abhängigkeit zu den Kommunikationssituationen, aus denen heraus sie entstanden sind: So kann der „Bericht“ über eine Reise neben den wichtigen Angaben über ihren Verlauf - durchaus auch vom Adressaten gewünscht - auch emotionale Elemente enthalten, die die Stimmungslage ihres Verfassers widerspiegeln; ebenso kann ein „Bericht“ über ein Geschehen sich auf die Wiedergabe von Fakten beschränken und auf jegliches „Beiwerk“ verzichten.

Die Kommunikationssituation (u.a. Anlass, Empfängererwartung, Verfasserintention) bestimmt weitgehend die Auswahl der möglicherweise zu übermittelnden Informationen, die Ausführlichkeit ihrer Darstellung wie auch die Art und Weise ihrer sprachlichen Gestaltung.

Die Bedeutung der Kommunikationssituation für die Textstrukturierung macht es erforderlich, Schülern, wenn sie die Aufgabe einer Berichterstattung übernehmen sollen, nicht nur den Auftrag zur Texterstellungsarbeit zu geben, sondern sie vor allem über die „näheren Umstände“, aus denen ein solcher Auftrag erwachsen ist, in Kenntnis zu setzen; aus diesen „näheren Umständen“ entwickeln sich dann ihre berichtenden Texte.

Ziel des Berichtens/ Informierens ist es, Informationen zu übermitteln, damit der Empfänger dieser Informationen sich ein Bild von der berichteten Realität machen kann. Kongruenz von dem durch den Text vermittelten Bild mit der Real-

tät ist dabei besonders erstrebenswert. Eine völlige Übereinstimmung ist jedoch wohl kaum zu erzielen. Vieles ist schon erreicht, wenn der Text das Bemühen um ausreichend ausführliche (vielleicht auch neutrale/ tendenzlose) Informationsübermittlung sichtbar werden lässt.

Durch seine vornehmliche Absicht, den Empfänger zu informieren, unterscheidet sich der informierende Text von allen anderen nichtfiktionalen Texten:

In allen nichtfiktionalen Texten sind Informationen enthalten, und zwar in recht unterschiedlicher Dichte; auch ein appellierender Text kann z.B. auf Informationen nicht verzichten, doch sein Hauptziel ist es nicht, den Adressaten zu informieren, sondern ihn zu beeinflussen. Der Schwerpunkt aber eines berichtenden Textes liegt deutlich auf der Übermittlung von Informationen.

Bei informierenden Texten sollte zwischen **unmittelbaren** und **mittelbaren** Informationstexten unterschieden werden:

Bei den unmittelbaren Informationstexten war ihr Verfasser der unmittelbar Erlebende von Ereignissen oder auch ihr direkter Zeuge. Er informiert also über selbst Erlebtes, Geschehenes, über eigene Erfahrungen. Er berichtet (wie auch bei den mittelbaren Informationstexten) meist auf eine Anforderung hin, muss also auch den Erwartungen sowohl seines Auftraggebers als auch seines Adressaten (evtl. identisch) gerecht werden. Ob sein Informationstext über das von ihm selbst Gesehene oder Erlebte die zuvor erwähnte Kongruenz aufweist, ist vom Empfänger des Textes nur schwer nachzuprüfen.

Bei den mittelbaren Informationstexten dagegen gibt der Verfasser hauptsächlich Informationen weiter. Er informiert seinen Adressaten über Geschehen, Handlungen oder Erlebnisse, über die andere ihn in Kenntnis gesetzt haben. Die Qualität seines Textes ist daran zu messen (vor allem: Sie kann daran gemessen

Dieter Volk

Unterrichtsreihen

„Deutsch“

Lehrerbuch

mit kommentiertem Arbeitsmaterial

für

Klasse 6

Expositorische Texte

Lernzielbereich: Informieren

Unterrichtsreihe: Exzerpieren II

(Herauslösen und Weitergeben
von Informationen)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	Seite: 2
<u>Phase I: Beispiel typischer Anforderungen aus dem Biologie- und Erdkundeunterricht in Klasse 6</u>	
<u>Beispiel aus dem Biologieunterricht: Der Stoffkreislauf im Wald</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 3 - 4
Der Stoffkreislauf im Wald (Abbildung und Text aus Biologiebuch)	Seite: 5
Der Stoffkreislauf im Wald (Text)	Seite: 6
Der Stoffkreislauf im Wald (bearbeiteter Text)	Seite: 7
Schülerbeispiel	Seite: 8
<u>Beispiel aus dem Erdkundeunterricht: (Höhen- und Vegetationsstufen in den Alpen)</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 9
Höhen- und Vegetationsstufen in den Alpen (Text)	Seite: 10 - 11
Höhen- und Vegetationsstufen in den Alpen (bearbeiteter Text)	Seite: 12 - 13
Skizze (Arbeitsblatt)	Seite: 14
Skizze (ausgefülltes Arbeitsblatt)	Seite: 15
Lehrertext	Seite: 16
<u>Phase II: Beispiel typischer Anforderungen aus dem Deutschunterricht in Klasse 6</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 17 – 18
Brief (Ausgangstext)	Seite: 19 – 20
Brief (bearbeiteter Ausgangstext)	Seite: 21 – 22
Arbeitsblatt (Wünsche der Familie)	Seite: 23
Arbeitsblatt (Wünsche der Familie – ausgefüllt)	Seite: 24
Geographischer Kartenausschnitt	Seite: 25
Kurzbeschreibung der Schwarzwaldorte	Seite: 26
Arbeitsblatt (Angebote der Orte)	Seite: 27
Arbeitsblatt (Angebote der Orte – ausgefüllt)	Seite: 28
Lehrerbeispiel	Seite: 29
Quellenhinweis	Seite: 30
[Kommentiertes Arbeitsmaterial	Seite: 30 – 43]

Einleitung

Allgemeine Ausführungen zum „Exzerpieren“ sind im Kapitel „Einleitung“ zur entsprechenden Unterrichtsreihe in Klasse 5 zu finden. Die dort getroffenen Aussagen haben auch für die Klasse 6 und alle weiteren Klassen Gültigkeit.

Auch in Klasse 6 ist eine Klassenarbeit mit dem auf „Erschließungs- und Übermittlungstechniken“ liegenden Schwerpunkt noch nicht erforderlich. Allerdings sollte auf die Durchführung einer die Klasse 6 abschließenden Unterrichtsreihe „Exzerpieren“ nicht verzichtet werden. In einer solchen Sequenz könnten nämlich die im Jahresverlauf bei der Behandlung der anderen Lernzielbereiche wie „Berichten“, „Appellieren“ und „Erzählen“ verwendeten Techniken noch einmal besonders hervorgehoben und an speziellen Beispielen eingeübt werden.

Auch in den anderen Fächern sind gegenüber der Klasse 5 die Anforderungen gestiegen, natürlich auch bezogen auf die Erschließungs- und Übermittlungstechniken. In der nachfolgend dargestellten Unterrichtsreihe wird jeweils ein Unterrichtsbeispiel der Fächer „Biologie“, „Erdkunde“ und „Deutsch“ behandelt, das typische Anforderungen beim Herauslösen und Weitergeben von Informationen sichtbar macht.

**Phase I: Beispiele typischer Anforderungen aus dem Biologie- und
Erdkundeunterricht
in Klasse 6**

Beispiel aus dem Biologieunterricht: Der Stoffkreislauf im Wald

Methodische Hinweise

Für den Beginn der Unterrichtsreihe ist bewusst ein Beispiel gewählt, das eine typische Aufgabenstellung für die Schüler aufweist: Im Biologiebuch wird eine klar und übersichtlich angelegte Abbildung vorgestellt und darunter ein ebenso klar und präzise formulierter Text vorgegeben. Nach dem Betrachten der Abbildung und dem Lesen des Textes sollen die am Ende angegebenen Aufträge erfüllt werden – auf den ersten Blick Aufträge, die keine Probleme bei ihrer Bewältigung erwarten lassen. Bild und Text liefern doch für die Lösung alles Wichtige in vereinfachter, komprimierter Form. Aber gerade da liegt die Schwierigkeit. Der recht hohe Anspruch dieser Aufgaben wird besonders dann deutlich, wenn man selbst als Erwachsener sie zu lösen versucht: Man erkennt schnell selbst, dass die Abbildung alleine die „Zusammenhänge“ nicht deutlich macht, sondern der Text erst die Verstehensbasis bildet und die Abbildung hier die Funktion hat, Theoretisches „plastisch“ zu machen.

Aus dem zuvor Gesagten zeichnet sich ein Weg des unterrichtlichen Vorgehens ab: Der Text muss zuerst erschlossen werden; bei dieser Erschließungsarbeit geben die Aufträge ❶ und ❷ die „Marschrichtung“ an (sicherlich kann zu Beginn auch die Abbildung betrachtet werden; häufig führt aber dann doch „Unverstandenes“ zum klärenden Text). Unterstreichungen und geordnete Randnotizen helfen nun, die durch das Bild konkretisierte Theorie zu verstehen. Texterschließungsergebnisse und Abbildung liefern jetzt die Voraussetzung für einen schriftlichen oder mündlichen Text „mit eigenen Worten“.

Dieter Volk

Unterrichtsreihen

„Deutsch“

Lehrerbuch

mit kommentiertem Arbeitsmaterial

für

Klasse 6

Expositorische Texte

Lernzielbereich: Informieren

Unterrichtsreihe: Spielanleitung

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	Seite: 3 – 4
 <u>Phase I: Erarbeitung eines Aufbauschemas für Spielanleitungen</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 5
<u>Spielanleitung: Personen/ Gegenstände erraten</u>	Seite: 6 – 7
Bearbeiteter Text	Seite: 8 – 9
Gliederung des Textes (Überpunkte)	Seite: 10
Gliederung des Textes (ausgefüllt)	Seite: 11
Mögliches Schema für Spielanleitungen	Seite: 12
 <u>Phase II: Erprobung des Schemas</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 13
Gesprächstext über die Spielregeln des Stuhlspiels	Seite: 14 – 15
Arbeitsblatt: Schema für Spielanleitungen	Seite: 16
Arbeitsblatt (ausgefüllt)	Seite: 17
Mögliches Ergebnis	Seite: 18
 <u>Phase III: Übungsbeispiele</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 19 – 20
<u>Beispiel 1: Das Jägerspiel</u>	
Selbstgespräch eines Schülers	Seite: 21 – 22
Arbeitsblatt: Das Jägerspiel	Seite: 23
Lehrerbeispiel	Seite: 24 – 25
<u>Beispiel 2: Schnitzeljagd</u>	
Handy-Gespräch	Seite: 26 – 27
Handy-Gespräch (ergänzt)	Seite: 28 – 29
Sammlung typischer Formulierungen	Seite: 30

Phase IV: Die Klassenarbeit

Methodische Hinweise

Seite: 31

Beispiel 1: Topfklopfen

Fehlerbeispiel und Gesprächstext

Seite: 32 – 34

Beispiel 2: „Hänschen piep mal“

Fehlerbeispiel und Gesprächstext

Seite: 35 – 37

[Kommentiertes Arbeitsmaterial

Seite: 38 – 52]

Vorbemerkung

Das Verfassen und Weitergeben von Anleitungs- und Regeltexten wird hier dem Lernzielbereich „Informieren“ zugeordnet; die übermittelten Angaben dienen nämlich fast ausnahmslos dazu, den Adressaten zum Nachvollzug einer Tätigkeit zu befähigen.

Allerdings darf nicht übersehen werden, dass gerade diese Texte oft auch noch Empfehlungscharakter haben. Dadurch rücken sie deutlicher als andere Informationstexte in die Nähe appellierender Texte. Je stärker die „Empfehlungen“ werden (sie können sich u.a. in Form von Aufforderungen, Ratschlägen, Vorschriften oder Warnungen artikulieren), desto deutlicher wird der Bezug zu appellierenden Texten, so dass häufig auch von Mischformen zwischen den beiden Lernzielbereichen gesprochen werden kann.

Das Mischungsverhältnis von Information und Appell wird maßgeblich von der Art der Kommunikationssituation bestimmt, aus der heraus die Texte entstehen. Wird ohne deutlichen Bezug zu einem Adressaten eine Anleitung gegeben, geschieht dies meist in einem Text, der sich auf das Weitergeben von Informationen beschränkt; richtet sich der Text aber an bestimmte Personen oder Gruppen, nehmen Appellelemente zu (z.B.: „Wenn es draußen stürmt und schneit, wird es euch...“; „...ein beliebtes Spiel für Jung und Alt“; „...ein richtiger Familienspaß...“; „...und wenn die Kleinen allmählich müde werden, ist...“; „...werden deine Gäste sich freuen, wenn...“; „...und passt ja auf, dass...“).

Ein solch zielgerichtetes, wirkungsvolles Eingehen auf Adressaten setzt Fähigkeiten und Fertigkeiten voraus, die in Klasse 6 meist noch nicht vorhanden bzw. noch nicht geschult sind. Es sollte den Folgeklassen daher vorbehalten bleiben, den Einbezug appellativer Elemente in Sachtexte schwerpunktmäßig zu behandeln.

Das Verfassen und das Verstehen von Spielanleitungen stellt grundsätzlich recht hohe Anforderungen an das Sprachvermögen seiner Verfasser bzw. seiner Leser, auch an das der Erwachsenen. Kinder im Grundschulalter z.B. sind keineswegs überfordert, wenn sie „Mensch ärgere dich nicht“ spielen. Ihre Spiel- und Verstehensfähigkeit haben sie allerdings selten über die Lektüre der entsprechenden Spielanleitungen erworben; meist haben Eltern oder ältere Geschwister sie mit dem Regelwerk vertraut gemacht, haben es sich mit ihnen erspielt. An die Grenzen ihrer Sprachfähigkeit geraten sie aber, wenn sie selbst das Regelwerk dieses Spiels so erklären sollen, dass andere es auch spielend anwenden können.

Auch selbst die Beschreibung eines „einfachen“ Spiels wie etwa „Hänschen piep mal“ ist auch dann, wenn auf „appellative Beigaben“ verzichtet wird, nicht ohne Anforderungen.

Dieter Volk

Unterrichtsreihen

„Deutsch“

Lehrerbuch

mit kommentiertem Arbeitsmaterial

für

Klasse 6

Expositorische Texte

Lernzielbereich: Appellieren

Unterrichtsreihe: Appellieren II

(Einladungsschreiben)

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	Seite: 3 – 4
<u>Phase I: Einladung zu einer größeren Veranstaltung</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 5
Gesprächstext	Seite: 6 – 7
Arbeitsblatt	Seite: 8
Arbeitsblatt (ausgefüllt)	Seite: 9
Schülerbeispiel (überarbeitet)	Seite: 10
<u>Phase II: Private Einladung mit besonderen Schwierigkeiten</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 11
Ankes Einladung zu einer Geburtstagsfeier	Seite: 12
Die Schwierigkeiten: Claudias Probleme	Seite: 13
Claudias Absagebrief	Seite: 14
Ankes erneutes Einladungsschreiben (Schülerbeispiel)	Seite: 15
<u>Phase III: Die Klassenarbeit</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 16
<u>Situation: Einladung zu einem Klassenfest</u>	
Gesprächstext	Seite: 17 – 18
Arbeitsblatt	Seite: 19
Arbeitsblatt (ausgefüllt)	Seite: 20
<u>Situation: Einladung zu einem Sommerfest</u>	
Einladungsschreiben	Seite: 21
Absagebrief	Seite: 22
Arbeitsblatt	Seite: 23
Arbeitsblatt (ausgefüllt)	Seite: 24
[Kommentiertes Arbeitsmaterial	Seite: 25 – 33]

Vorbemerkung

In der Unterrichtsreihe „Appellieren I“ in Klasse 5 haben die Schüler erste grundlegende Elemente appellierender Texte kennen gelernt und u. U. auch schon selbst einfache Texte, z. B. private Einladungsschreiben, verfasst.

Aufbauend auf diesen erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten können jetzt die Anforderungen erhöht werden, und zwar durch eine Veränderung der Einladungssituation.

So kann die mehr private Kommunikationsebene verlassen werden, um jetzt eine Einladung für eine offiziellere Veranstaltung verfassen zu lassen, z. B. für ein Klassenfest, für einen Elternabend. Mit einer solchen „Anlassveränderung“ erhöhen sich natürlich auch die Anforderungen: Die Adressaten sind nicht mehr gleichaltrige Freunde, sondern Erwachsene (Eltern, Angehörige oder Lehrer), auf die der Verfasser sich jetzt einstellen muss. Der „offiziellere“ Charakter eines solchen Schreibens wird hier deutlich. Auch die Programmgestaltung wird sicherlich anders aussehen als bei einer Geburtstagsfeier; die Wahl des Zeitpunktes und die Art der Durchführung sind darüber hinaus vom anderen Adressatenkreis abhängig.

Doch auch dann, wenn von einer privateren Einladungssituation ausgegangen wird, lassen sich die Anforderungen steigern: Wenn der Einzuladende etwa keine Möglichkeit zu einer sicheren Heimkehr von der Veranstaltung sieht, zu diesem Zeitpunkt vielleicht schon andere Verpflichtungen eingegangen ist oder sich zu den ihn erwartenden Gruppierungen nicht mehr zugehörig fühlt, wird der Einladende sich Gedanken machen müssen, wie er seinen potentiellen Gast dennoch zum Kommen bewegen kann.

In den Klassen 5 und 6 könnten also durchaus zwei Unterrichtsreihen mit deutlich sich steigenden Anforderungen durchgeführt werden, und zwar in Klasse 5 eine Reihe, die das private Einladungsschreiben behandelt und in Klasse 6 eine Reihe, die die Einladung zu einer größeren Veranstaltung und/oder

das private Einladungsschreiben mit besonderen Schwierigkeiten zum Thema hat

Denkbar ist aber auch, in Klasse 6 erstmals eine Unterrichtsreihe „Appellieren“ durchzuführen. Dann ist es natürlich möglich, beide Reihen zu kombinieren: Elemente aus der Unterrichtsreihe in Klasse 5 lassen sich mühelos in die Reihe in Klasse 6 integrieren; auf diese Weise ist dann auch ein kontinuierliches, aufbauendes Vorgehen gewährleistet.

In der nachfolgend dargestellten Unterrichtsreihe werden die „offiziellen“ Einladungsschreiben mit den „privaten mit besonderen Schwierigkeiten“ kombiniert (Voraussetzung für dieses Vorgehen ist eine Behandlung der Reihe „Appellieren“ in Klasse 5). Die Schüler üben zunächst jeweils an einem Beispiel der beiden „komplexeren“ Einladungsschreiben; dann haben sie die Möglichkeit, sich bei der Klassenarbeit für eine der beiden Formen zu entscheiden.

Dieter Volk

Unterrichtsreihen **„Deutsch“**

Lehrerbuch

mit kommentiertem Arbeitsmaterial

für

Klasse 6

Fiktionale Texte

Lernzielbereich: Erzählen

Unterrichtsreihe: Bildergeschichten II

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	Seite: 4
<u>Phase I: Erschließung der Parallelhandlung</u>	
<u>(e.o. plauen, Zuvorgekommen)</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 5
<u>Bildergeschichte: e.o. plauen, Zuvorgekommen</u>	Seite: 6
Erzählen aus der Perspektive der handelnden Personen	Seite: 7
Bilder zum Ausschneiden	Seite: 8
Aufbauschema	Seite: 9
Aufbauschema (mit eingeklebten Bildern)	Seite: 10
Arbeitsblatt	Seite: 11 – 12
Formulierungsvorgabe „Einleitung“	Seite: 13
Schülerbeispiel (überarbeitet)	Seite: 14
<u>Phase II: Gruppenarbeit</u>	
<u>(e.o. plauen, Die Unterschrift)</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 15
<u>Bildergeschichte: e.o. plauen, Die Unterschrift</u>	Seite: 16
Erzählen aus der Perspektive der handelnden Personen	Seite: 17
Bilder zum Ausschneiden	Seite: 18
Handlungsschema	Seite: 19
Handlungsschema (ausgefüllt)	Seite: 20
Material für die Gruppenarbeit	Seite: 21 – 27
Ergebnis der Gruppenarbeit	Seite: 28 – 29

Phase III: Die Klassenarbeit

(e.o. plauen, Der wehrhafte Schneemann)

Methodische Hinweise	Seite: 30
<u>Bildergeschichte: e.o. plauen, Der wehrhafte Schneemann</u>	Seite: 31
Erzählen aus der Perspektive der handelnden Personen	Seite: 32
Bilder zum Ausschneiden	Seite: 33
Handlungsschema	Seite: 34
Handlungsschema (ausgefüllt)	Seite: 35
Arbeitsblatt: Erzählen aus der Perspektive der handelnden Personen	Seite: 36
Vorlage zur Klassenarbeit: Erster Teil der Erzählung	Seite: 37
Arbeitsblatt	Seite: 38
Schülerbeispiel (überarbeitet)	Seite: 39 – 40
<u>Quellenhinweis</u>	Seite: 41
[Kommentiertes Arbeitsmaterial	Seite: 42 – 61]

Vorbemerkung

Aufbauend auf den in Klasse 5 erworbenen Grundfähigkeiten im Lernzielbereich „Erzählen“ kann in dieser Unterrichtsreihe (Bildergeschichte II) ein deutlicher Schwerpunkt auf der Behandlung von Erzählungen liegen, die zwei parallel zueinander verlaufende Handlungsstränge aufweisen. Mit zur Beherrschung von Grundtechniken des Erzählens gehört schließlich auch, dass die Schüler in die Lage versetzt werden, solche parallel zueinander verlaufende Handlungen in den Erzählvorlagen/ Quellen zu erkennen und auch sprachlich zu bewältigen.

Einige Bildergeschichten erfordern es durch ihre Anlage selbst, dass bei der Umsetzung in einen erzählenden Text z.B. Rückblenden notwendig werden. Die Schüler werden selbst erkennen, dass etwas gleichzeitig an unterschiedlichen Orten Ablaufendes nicht gleichzeitig erzählt werden kann und daher mehr intuitiv als reflektierend entsprechende Erzählweisen anwenden.

Bei ihrer Gestaltungsarbeit wird ihnen zudem bewusst werden müssen, dass sie als Verfasser der Erzählung, der ja gleichzeitig Ablaufendes sieht, gegenüber dem Leser „wissend“ sind und dass sie als Verfasser den Zeitpunkt bestimmen können, wann ein Wissensausgleich erfolgt. Hier bietet sich nun die Möglichkeit, auf den „allwissenden Erzähler“ hinzuweisen und einige seiner Aufgaben vielleicht auch schon bewusster übernehmen zu lassen.

Es ist nicht das Ziel dieser Reihe, alle Funktionen eines Erzählers aufzulisten. Das würde schlichtweg überfordern. Es genügt schon, nur einige zu erkennen. Schüler dieses Alters haben Schwierigkeiten, zwischen Autor und Erzähler zu unterscheiden. Es spricht nichts dagegen, beide Begriffe vorerst synonym zu verwenden. Erst in späteren Klassen ist es natürlich notwendig und sinnvoll, den Erzähler als Vermittlerfigur des Autors zwischen ihm selbst und dem Leser zu sehen, wenn z.B. bei der Arbeit mit dem Erzählkern die Chronologie eines Geschehens bewusst aufgegeben wird, um etwa den Leser in eine bestimmte Erwartungshaltung zu versetzen, um Spannung zu erzeugen, um bestimmte Erzählintentionen besonders deutlich werden zu lassen.

Dieter Volk

Unterrichtsreihen **„Deutsch“**

Lehrerbuch

mit kommentiertem Arbeitsmaterial

für

Klasse 6

Fiktionale Texte

Lernzielbereich: Erzählen

Unterrichtsreihe: Weitererzählen II

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	Seite: 4
<u>Phase I: Die Arbeitsweise</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 5
Erzählanfänger: Rettung mit letzter Anstrengung	Seite: 6
Arbeitsblätter	Seite: 7 – 9
Arbeitsblätter (ausgefüllt)	Seite: 10 – 12
Schülerbeispiel	Seite: 13 – 14
<u>Phase II: Erzählanfänger und Zusatzinformation</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 15
Erzählanfänger: Gefährliche Spiele	Seite: 16
Wie funktioniert ein Heißluftballon?	Seite: 17
Heißluftballon: Die Brüder Montgolfier	Seite: 18
Schülerbeispiel	Seite: 19 – 20
<u>Phase III: „Lückentext“</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 21
Textauszüge (ungeordnet): „Ende gut – alles gut“	Seite: 22
Arbeitsblätter	Seite: 23 – 24
Arbeitsblätter (ausgefüllt)	Seite: 25 – 26

Phase IV: Ein literarisches Beispiel

Methodische Hinweise	Seite: 27 – 28
Hans Bender, Ein Bär wächst bis zum Dach (Teil I)	Seite: 29 – 30
Arbeitsblatt	Seite: 31
Arbeitsblatt (ausgefüllt)	Seite: 32
Hans Bender, Ein Bär wächst bis zum Dach (Teil II)	Seite: 33 – 34

Phase V: Die Klassenarbeit

Methodische Hinweise	Seite: 35
Situationsbeschreibung: Erlebnis bei den Pfadfindern	Seite: 36
Nataschas Tagebuchnotizen	Seite: 37
Erzählanfang: Die gute Tat	Seite: 38

Quellenangaben

Seite: 39

[Kommentiertes Arbeitsmaterial

Seite: 40 – 55]

Vorbemerkung

Das in den beiden vorausgegangenen Erzählreihen in Klasse 5 erworbene Wissen soll natürlich weiter vertieft werden.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt hier allerdings auf der Förderung der Fähigkeit zu intensiverer Analyse der Vorgaben zum Herstellen einer Erzählung. Aus ihnen sollen die möglichen/ wahrscheinlichen oder auch logischen Handlungsfolgen erschlossen werden. Insofern fungiert diese Unterrichtsreihe auch schon als recht gezielte Vorbereitung der Arbeit an der Quelle einer Erzählung/ am Erzählkern (Eine erste Unterrichtsreihe, die sich mit der Ausgestaltung solcher Erzählkerne beschäftigt, wird in Klasse 8 dargestellt).

In Klasse 5 hatten die Schüler in der Unterrichtsreihe „Weitererzählen I“ einen etwas größeren Gestaltungsspielraum, der sich daraus ergab, dass nur ein kurzer Anfang einer möglichen Erzählung vorgegeben wurde und so der Raum für Spekulationen doch offener blieb. Durch weitere Vorgaben (u.a. Zusatzinformationen, einzelne Erzählpassagen, situative Einbettungen) wird der Freiraum natürlich etwas eingeengt. Eine solche Einschränkung ist auch gewollt, da es weniger das Ziel dieser Reihe ist, Inhalte zu erfinden als sie herauszufinden und zu gestalten.

Dieter Volk

Unterrichtsrerien

„Deutsch“

Lehrerbuch

mit kommentiertem Arbeitsmaterial

für

Klasse 6

Fiktionale Texte

Lernzielbereich: Szenisch-dialogische
Texte

Unterrichtsreihe: Szenische Gestaltung
einer
Schildbürgergeschichte

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	Seite: 4 – 5
<u>Phase I: Erschließung des Aufbaus von Schildbürgergeschichten</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 6
„Die Rathausglocke“	Seite: 7 – 8
Arbeitsblatt	Seite: 9
Arbeitsblatt (ausgefüllt)	Seite: 10
„Der Krebs“	Seite: 11 – 12
Arbeitsblatt	Seite: 13
Arbeitsblatt (ausgefüllt)	Seite: 14
<u>Phase II: Die epische Vorlage für eine szenische Ausgestaltung</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 15
Epische Vorlage: „Der Hügelbauer“ (Gruppenarbeit einer Kl. 7)	Seite: 16 – 17
Arbeitsblatt (mit „Erzählkern“)	Seite: 18
Arbeitsblatt	Seite: 19
Arbeitsblatt (ausgefüllt)	Seite: 20
<u>Phase III: Erstellung des Szenenplanes zur Geschichte</u>	
<u>„Der Hügelbauer“</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 21
Arbeitsblatt	Seite: 22
Arbeitsblatt (ausgefüllt)	Seite: 23
<u>Phase IV: Erarbeitung der Szenen I und II</u>	
Methodische Hinweise	Seite: 24
Arbeitsblatt (allgemein)	Seite: 25
Arbeitsblatt zur Szene I (ausgefüllt)	Seite: 26
„Lückentext“ zur Szene I	Seite: 27 – 28

Arbeitsblatt zur Szene II (ausgefüllt) Seite: 29
Lückentext zur Szene II Seite: 30 – 31

Phase V: Ausgestaltung der Szene III als Klassenarbeit

Methodische Hinweise Seite: 32
Arbeitsblatt (ausgefüllt) Seite: 33
Lückentext zur Szene III Seite: 34 – 35
Überarbeitetes Schülerbeispiel Seite: 36 – 37

Phase VI: Ausgestaltung der Szenen IV und V

Methodische Hinweise Seite: 38
Ausgestaltung der Szene IV (Ergebnis einer Gruppenarbeit) Seite: 39 – 40
Ausgestaltung der Szene V (Ergebnis einer Gruppenarbeit) Seite: 41 – 42

Quellenhinweis Seite: 43

[Kommentiertes Arbeitsmaterial Seite: 44 – 59]

Vorbemerkung

Schon in Klasse 5 sollten ständig Gelegenheiten genutzt werden, die Schüler Rollen spielen zu lassen. Solche Gelegenheiten bieten sich sowohl im Unterricht, der sich mit dem Regelsystem der Sprache beschäftigt (etwa bei semantischen Übungen – Wortfeld), als auch in dem, der erzählende Texte behandelt (etwa Einbau von Dialogen).

Wesentliche Elemente szenisch-dialogischer Texte werden hier „integrativ“ behandelt; so werden wichtige Voraussetzungen für spezielleres Vorgehen geschaffen.

Es ist allerdings auch möglich, die Schüler einer Klasse 6 durchaus kleinere Szenen, die überschaubar sind, nach der o.g. Vorarbeit verfassen zu lassen.

Die nachfolgend dargestellte Unterrichtsreihe zeigt einen möglichen Weg, wie auch schon etwas ausführlicher und auf den Lernzielbereich konzentrierter gearbeitet werden kann. Für die Klasse 6 sollten solche Texte als Gestaltungsgrundlage ausgesucht werden, die über einen überschaubaren Umfang verfügen und deren Inhalte im Interessensbereich der Schüler liegen. Eine bestimmte Art von Schildbürgergeschichten z. B. erfüllt diese Bedingungen.

In Klasse 7 werden Schildbürger- und Münchhausengeschichten behandelt, um die Schüler zu befähigen, selbst nach Bauformen zu erzählen – eine Zielsetzung, die Schüler einer Klasse 6 evtl. doch noch überfordert (siehe Anmerkungen zur entsprechenden Unterrichtsreihe in Klasse 7). In Klasse 6 werden dagegen Schwänke noch mit Interesse und Freude gelesen und auch aufgenommen. Dieses Interesse kann nun genutzt werden, solche Texte auch in Szenen umzusetzen; eine solche Umsetzung kann in einem spontanen Spiel erfolgen, kann aber auch später in aufeinander folgende Szenen konzipiert werden. Wichtig bei dieser Arbeit ist vor allem, dass die Textvorlage „einfach“ ist.

Dieter Volk

Unterrichtsreihen

„Deutsch“

Lehrerbuch

für

Klasse 6

Regelsystem:

Anregungen

zu

Grammatik u. Rechtschreibung

Inhaltsverzeichnis

Grammatik

Methodische Hinweise	Seite: 2
<u>Arbeitsblätter: Die vollendeten Zeiten</u>	
Futur I – Futur II	Seite: 3
Präsens – Perfekt	Seite: 4
Präteritum – Plusquamperfekt	Seite: 5
<u>Arbeitsblätter: Übungstabellen</u>	
gehen – ging – gegangen	Seite: 6
kaufen – kaufte – gekauft	Seite: 7
Einsatz nach Wahl	Seite: 8
Grammatiktest (Muster)	Seite: 9 – 10
Grammatiktest (Probetest)	Seite: 11 – 12
Grammatiktest	Seite: 13 – 14
Grammatiktest (ausgefüllt)	Seite: 15 – 16

Rechtschreibung

Methodische Hinweise	Seite: 17 – 18
Beispiel 1	Seite: 19
Beispiel 2	Seite: 20
Beispiel 3	Seite: 21

Grammatik

Methodische Hinweise

Der Grammatikstoff aus Klasse 5 sollte in Klasse 6 wiederholt und gefestigt werden. Darüber hinaus könnten die „vollendeten Zeiten“ behandelt werden.

In Klasse 6 werden dann bei einer solchen Schwerpunktsetzung die Grundlagen für die Behandlung von Satzgliedern, von Aktiv- und Passivformen und für Nachschlagübungen im Duden für den Bereich „Rechtschreibung“ in Klasse 7 geschaffen.

Die „vollendeten Zeiten“

Wenn Schüler verstehen sollen, was „vollendete“ Zeit bedeutet, ist dies am deutlichsten am Beispiel von „Zukunft“ und „vollendeter Zukunft“ zu erklären, da hier die Zusammenhänge sich schnell in ihrer Folgerichtigkeit erschließen lassen. Ein Beispiel mit Skizze (siehe Arbeitsblätter – Kopie S. 3), das diese Zusammenhänge verdeutlichen soll, ist beigelegt. Die Beispiele für vollendete Gegenwart und vollendete Vergangenheit (siehe Kopien S. 4/5) haben sich im Unterricht bewährt.

Auf ein systematisches Einüben der Zeiten sollte aber neben der wichtigen Vermittlung von Einblicken in die Funktion der Formen nicht verzichtet werden.

Die Tabellen (Kopien S. 6 – 8) verlangen ein solches systematisches Vorgehen.

Der Grammatiktest

Der Grammatiktest nach der Gesamtwiederholung des Unterrichtsstoffes aus Klasse 5 und nach der Behandlung der vollendeten Zeiten macht noch einmal deutlich, was an Basiswissen am Ende der Klasse 6 erreicht sein sollte.

Die Schüler sollten vor diesem Test zuerst einmal einen unbenoteten „Probetest“ schreiben (Kopien S. 9 – 12: Testmuster und Probetest).

Nach diesem Probetest könnte dann der eigentliche Test, der durch den Probetest in seinem Aufbau den Schülern bekannt ist, durchgeführt werden (Kopien S. 13 – 16: Test/ Test ausgefüllt).

ArbeitsblätterDie vollendeten ZeitenFutur I – Futur IISituation I:

Jan ist dabei, sein Sportabzeichen zu machen. Was noch fehlt, ist der Tausendmeterlauf. Morgen soll das Ereignis stattfinden, und zwar um 15.00 Uhr auf dem Sportplatz.

In der zweiten Pause erzählt er seinem Freund, was morgen los sein wird und wie unwohl er sich jetzt schon fühlt:

„Morgen werde ich die 1000 Meter laufen,
und zwar um 15.00 Uhr. Hoffentlich schaffe
ich die geforderte Zeit“.

Da Jan alles andere als glücklich wirkt und offensichtlich befürchtet, die Anforderungen nicht zu erfüllen, versucht sein Freund Max ihn zu trösten:

„Mensch, stell’ dich nicht so an! Du bist doch
gut im Laufen. Beiß’ die Zähne zusammen und
denke an 15.10 Uhr! Zu diesem Zeitpunkt.....
du die Strecke und
dann ist alles vergessen“.

Eine Skizze kann die Situation verdeutlichen: